Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

№ 117. Donnerstag den 27. April. 1854.

Bekanntmachung.

Das Erholen von Sand in den hiesigen Flüssen ist seit einigen Jahren immer häufiger geworden und geschieht jetzt ohne alle Berücksichtigung der Flußverhältnisse in ganz ungebührlicher Weise und mit Benachtheiligung der städtischen Flußufer und deren Einfriedigungen, auf welchen der ausgebrachte Sand abgeladen zu werden pflegt. Wir finden uns deshalb veranlaßt, hiermit unbeschadet eines etwa auszusprechenden Verbotes wegen des Sandholens aus hiesigen Flüssen überhaupt anzuordnen, daß von jetzt das Ablagern von Flußsand auf städtischen Flußufern und öffentlichen Straßen oder Plätzen nur nach vorher bei uns nachgesuchter und von uns ertheilter Erlaubniß gestattet ist. Zuwiderhandlungen hiergegen werden, vorbehältlich sonstiger Ansprüche, unnachsichtlich mit Strafe belegt werden.

Leipzig, den 21. April 1854.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Prüfungs- und Aufnahmefeierlichkeit in der Sonntagsschule der Loge Balduin zur Linde.

Diese erhebende Feier fand Sonntags den 23. April d. J. Vormittags von 10 Uhr an im Logengebäude in der Elsterstraße statt. Nach einem einleitenden Gesange mit Pianofortebegleitung hielt Herr Hofrath Prof. Marbach, als Vorsteher der Sonntagsschule, eine ergreifende Rede, in welcher er mit seiner bekannten überzeugenden Beredtsamkeit das Thema abhandelte: „Das Wirken der Sonntagsschule ist ein echtes Sonntagswerk.“ Er bewies darin den zahlreich versammelten Zuhörern, besonders den Jünglingen, welche den dermaligen Bestand der Sonntagsschule bildeten, daß ihr Streben in derselben durch den sittlichen Ernst, den es erfordere, so wie durch die heilige Freude über das Erstrebte in Wahrheit ein Gottesdienst sei, da es zur geistigen Vervollkommnung, zur Gottähnlichkeit führe. — Hierauf gab der hochverdiente Director der Anstalt, Herr Opitz, Lehrer an der vereinigten Wendler'schen und Rathsfreischule, einen statistischen Bericht, woraus hervorging, daß in dem abgelaufenen Schuljahre überhaupt 220 Jünglinge diese Sonntagsschule besucht haben, von denen im Laufe des Jahres 58 abgegangen sind. Von den übriggebliebenen 162 Schülern gehörten 62 zur ersten, 54 zur zweiten und 46 zur dritten Abtheilung. Herr Opitz forderte dann die anwesenden Lehrer auf, die Prüfung zu beginnen. Die von den Herren Heuschkel, Schumann, Schöne und Hillig vorgelegten Fragen und Aufgaben über deutsche Stylistik, Orthographie, deutsche Sprache, Geometrie, Mathematik und Arithmetik wurden zum größten Theile auf befriedigende Weise gelöst und beantwortet, wie denn auch durch die zahlreichen zur Ansicht ausgelegten Probearbeiten der Schüler hinreichend bewiesen wurde, daß diese Anstalt die Fortbildung der Jugend segensreich fördert. — Nach beendigter Prüfung verlasen zwei Schüler die über die Feierlichkeit selbst von ihnen aufgenommenen Protokolle, worauf Herr Director Opitz 48 abgehende Schüler mit einer erhebenden Ansprache entließ. Von diesen jungen Leuten erhielten 5 die auf Empfehlung des Vorstandes ihnen zuerkannten Belobungsdekrete der hohen Königl. Sächs. Regierung, 8 andere Ehrenzeugnisse von der Anstalt selbst und 3 eine Geldprämie von je 5 Thalern aus der Stiftung der Madame Weiß. — Nun erfolgte die Aufnahme von 50 neuen Schülern durch den Herrn Director Opitz, worauf der Vorsteher, Herr Hofrath Marbach, allen Förderern der Anstalt, namentlich aber den Herren Lehrern, den wärmsten Dank aussprach. Einer der abgehenden Schüler hielt dann eine wohl durchdachte und ganz vorzüglich ausgeführte Rede, worin er für die genossenen Wohlthaten dankte und die zurückbleibenden Schüler aufforderte, in ihrem löblichen Streben nicht zu erkalten. Die Feierlichkeit schloß mit einem kurzen Gesange. Gewiß hat sie auf alle Anwesende denselben Eindruck gemacht, wie auf den Referenten, da sie aufs Neue den Beweis lieferte, einmal, daß Leipzig sich die geistige Fortbildung seiner Bewohner vor Allem angelegen sein läßt, dann aber auch, daß die Freimaurerei auf die Angriffe ihrer Gegner auch hier die würdigste Antwort zu geben weiß: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

F. F.

Gonne's neuestes Bild,

von welchem vor Kurzem die Sächs. constitutionelle Zeitung (Nr. 45 d. lauf. Jahres) eine ausführliche Schilderung aus der Feder von Julius Hammer mittheilte, befindet sich gegenwärtig in Leipzig und ist im Locale des städtischen Museums während der nächsten Sonntage (Mittwochs nur für Mitglieder und Abonnenten des Kunstvereins) ausgestellt. Ein höchst interessantes Bild! Wir sehen, in lebensgroßer Darstellung, den Bajazzo einer Springer- oder Seiltänzerbude nach beendeter Vorstellung, beim Lichte einer Laterne, in einem engen Verschlage der Bude sitzend. Aber es ist nicht der Spaßmacher, wie er vor dem Publicum erscheint; der Künstler zeigt uns vielmehr einen unglücklichen Menschen im bunten Kleide, der die rohe Masse belustigen mußte, während vielleicht sein Herz blutete. Der treue Hund ist allein Zeuge der Scene. „In diesem Kopfe lesen wir die Tragödie eines verfehlten, geschändeten Lebens, die furchtbare Selbstanklage eines Menschen, der seine freie sittliche Bestimmung versäumte und allmälig bis zu der Erniedrigung kam, den Hanswurst vor der Menge zu machen. Kaum begreift er selbst, wie es so weit mit ihm hat kommen können; aber daß es zur Umkehr zu spät sei, das fühlt er mit allen Martern der Reue und Selbstverachtung in sich.“ So charakterisirt Hammer den unglücklichen „Hamlet in der Bajazzojacke“. Daß die Ausführung des Bildes in aller Hinsicht eine meisterhafte ist, versteht sich bei einem Werke von Gonne von selbst; das Bild ist aber mit so breitem, markigen Pinsel gemalt, daß die volle Wirkung erst bei einer gewissen Entfernung des Beschauers vom Bilde sich geltend macht, worauf wir um so mehr aufmerksam machen wollen, als die beschränkten Räume unseres Museums nur wenigen Personen auf einmal die Gewinnung des richtigen Standpunctes für dieses wie für andere größere Bilder gestatten.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id453042023-18540427/1